

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 13. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 29. Januar 1880.

Winnenden.

Da die Gemeindepflege mit ihren Steuerlieferungen an die Amtspflege wegen den ungenügenden Zahlungen der Steuerpflichtigen voraussichtlich nicht gehörig nachkommen wird können, so wird hiemit bekannt gemacht, daß nach gemeinderäthlichem Beschluß künftig, wenn der Stadtpfleger innerhalb der nächsten 14 Tage Einzugstage bekannt macht, und die Pflichtigen nicht an ihrer verfallenen Schuldigkeit genügend Zahlung leisten, persönlich vorgeboten werden wird und dann dem Vorbietenden 10 Pfg., Ganggebühr bezahlt werden müssen.

Winnenden, den 26. Januar 1880.

Gemeinderath.

Winnenden.

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.

Da bei der letzten Bürgerausschuß-Ergänzungswahl Gastwirth Bühler als Nichtbürger die Annahme der Wahl verweigert hat, so findet dem Beschlusse der bürgerlichen Collegien gemäß eine Nachwahl von nur **Einem** Mitglied am **Freitag den 6. Februar d. J. von Abends 4—6 Uhr** auf dem Rathhaus statt, und wird, wenn die nöthige Anzahl Stimmen abgegeben wird, präcis 6 Uhr geschlossen.

Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt. Wahlberechtigt sind:

- Diejenigen Bürger und Beisiger, welche das 23te Lebensjahr vollendet und in dem Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben, auch irgend eine Gemeindesteuer an die Stadtkasse bezahlen;
- Diejenigen württembergischen Staatsbürger, welche das 23te Lebensjahr vollendet, und ohne ein Gemeinde-, Bürger- und Beisig-Recht in Winnenden zu besitzen, in den drei der Wahl vorangegangenen Rechnungsjahren 1875/78 ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer entrichtet, sondern auch aus Grund- oder Gebäude-Eigenthum, aus Gewerben, aus Kapitalien, Besoldungen oder sonstigen Einkommen Gemeindesteuer bezahlt haben;
- unter der gleichen Voraussetzung Bürger anderer deutschen Staaten, wenn letztere den Grundsatz der Gegenseitigkeit beobachten.

Die Wählerliste ist von heute an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und können Einreden, entweder wegen Aufnahme Unberechtigter, oder Uebergehung Berechtigter bis **Mittwoch den 4. Februar Abends** beim Gemeinderath angebracht werden. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Wahlrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Den 29. Januar 1880.

Stadtsch.-Amt Jent.

Winnenden.

Im Gasthof zur Krone findet zum Besten hiesiger Armen
Donnerstag den 29. Januar

eine musikalische Abendunterhaltung

statt, wobei von hiesigen Musikfreunden eine Auswahl von Nummern aus Figaros Hochzeit und andere Stücke zur Ausführung gebracht werden. Hiezu wird freundlichst eingeladen.

Entré nach Belieben, nicht unter 50 Pf. Anfang 7 Uhr.

Allen Freunden eines echten naturwüchsigem Humor's bietet

Der kleine Schalk

Humoristischer Kalender für 1880.
Herausgegeben
von Joseph Steinbach

eine reiche Fülle heitere und ergötliche Scherze und Novellen.

Dieser mit vielen Illustrationen in schönem farbigen Umschlag ausgestattete Kalender

————— kostet nur 75 Pfg. —————

und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig. — Gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto sendet die Verlagsbuchhandlung von **J. H. Heuser** in Neuwied direct franco.

Bürg.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Am Montag den 2. Febr. d. J. wird aus hiesigem Gemeindevald Mägdlenstein die Rinde von 36 Stück Eichen von etwa 150 Ctr. im Aufstreich an den Meistbietenden **Nachmittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Wozu Liebhaber eingeladen sind.

Bürg am 20. Januar 1880.

Gemeinderath.

Bürg.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 2. Febr. d. J. werden aus hiesigem Gemeindevald Mägdlenstein 125 Raummeter buchene



Scheiter und Prügel, sowie 3400 Stück dto. Wellen im Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag.

Bürg, den 26. Jan. 1880.

Gemeinderath.

Bürg.

Bieh-Verkauf.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen verkauft Unterzeichneter zwei trachtige Kühe, Blattschecken, fehlerfrei und gut im



Fuhrwerk; eine trachtige Kalbel, ein halbjähriges Rind, am nächsten Montag den 2. Februar

Nachmittags 1 Uhr

in meiner Behausung. Wozu Liebhaber einladet.

Fried. Schiefer res. Schultheiß

Revier Unterweiffach.
Holz-Verkäufe.

Am Freitag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Köpfe in Waldenweiler aus Thänislinge, Abth. Moosbau: 2 Eichen mit 3 Fm., 5 Buchen mit 5 Fm., 40 Nadelholzstämme mit 35 Fm., 6 Km. eichene Scheiter, 28 Km. dto. Prügel, 42 Km. buchene Scheiter, 57 Km. dto. Prügel und Anbruch, 3 Km. erlene Scheiter und Prügel, 4 Km. Nadelholzscheiter, 36 Km. dto. Prügel und Anbruch, 40 eichene, 1130 buchene, 90 erlene und gemischte Wellen.

Am Samstag den 31. d. Mts. Morgens 9 Uhr im Schneckenbühl: 9 Eichen mit 19 Fm., 2 Hainbuchen mit 1 Fm., und 18 Birken mit 12 Fm.

Reichenberg, den 23. Januar 1880.
R. Forstamt
Bechtner.



Winnenden.
Turnversammlung
Samstag Abend 8 Uhr
bei
Wilhelm Schlagenhauß.

Winnenden.
Unterzeichnete hat ihren oberen Stock auf Georgii an eine stille Familie zu vermieten.

Wittwe Pfähler.

Winnenden.
Eine Tafe, die bei mir gekauft, vom Käufer aber aus Versehen zurückgelassen wurde, kann von demselben abgeholt werden.
G. Hafner.

Mudersberg.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 2. Februar d. J. von Mittags 1 Uhr an werden aus dem an der Kaisersbach-Winnender Straße befindlichen Gemeindevald Büchelschäule auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft



300 Raummeter eichenes und buchenes Scheiter- und Prügelholz, 58 Stück buchene, eichene und sonstige Blöcke, mit 34 Festmeter, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 17. Januar 1880.

Schultheissenamt Müller.

Winnenden.

Alle meine Freunde und Bekannte lade ich auf Sonntag und Montag, da ich zum letzten mal Wein schenke, nochmals freundlich ein.
Jakob Geisler.

Winnenden.

Wohnungsveränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er sein seitheriges Logis bei Bäcker Meeh verlassen und nunmehr in dem von ihm käuflich erworbenen Hause der Wittwe Treiber wohnt. Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll

Friedrich Pfeil, Schuhmacher.

Weiteste Verbreitung in Berlin.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2 Mk. 40 Pf. pro Februar-März.

Berliner Zeitung

mit dem jeden Sonntag erscheinenden Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen täglich in mindestens 2 Bogen großen Formats. Ihre Haltung ist entschieden freisinnig; sie bekämpft unerschrocken die auf politischem, wirtschaftlichem und kirchlichem Gebiete hereingebrochene Reaktion. Neben ihrem reichhaltigen politischen Theile bietet die „Berliner Zeitung“ durch Feuilleton, Lokal- und Gerichtszeitung stets eine angenehme Unterhaltung. Von diesem Gesichtspunkte aus übertrifft sie alle anderen Zeitungen und hauptsächlich dadurch hat sie bei einem beispiellos billigen Preise den größten Leserkreis gefunden.

Im Reichstage vom 10. Januar d. J. bezeichnete sogar v. Schorlemer-Alst die Artikel der „Berliner Zeitung“ als „pikant“.

Unabhängig von der „Berliner Zeitung“ besteht ein besonderes Abonnement auf

„Deutsches Heim“.

Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Wöchentlich 2 Bogen groß Quart (im Umfange der Gartenlaube).

Preis pro Quartal, also für 13 Nummern nur 1 Mark.

Das „Deutsche Heim“ ist ein Unterhaltungsblatt für alle Stände; es bringt Original-Romane, anziehende Novellen von namhaften Schriftstellern, belehrende Artikel, Gedichte, Räthsel, Rebus, Schach, Humoristisches, Portraits berühmter Zeitgenossen etc. und erfreut sich bereits — Dank seines trefflichen Inhalts und seiner Wohlfeilheit — einer großen Verbreitung.

Bei dem Umfange, der Gebiegenheit und schönen Ausstattung des „Deutsches Heim“ gestaltet sich dasselbe zum

billigsten Familienblatt Deutschlands.

Auf das „Deutsche Heim“ kann außer bei der Post, auch bei allen Buchhandlungen abonniert werden.

Auf die Artikel:

Jean Fränkel's

Börsenlage und die

Breuss. Bodencredit-Actienbank, sowie: Zur Reorganis. d. Schles. Kohlenwerke

in Nummer 4 der

Allgemeinen

Börsen-Zeitung

für

Rentiers, und Privat-Capitalisten
Ferner enthält d. Nr. unter d. Bezeichnung

„Fauler Zauber“

eine Besprechung der

Seehandels-Gesellschaft

und eine Darstellung der günstigen Verhältnisse des

Essener Bergwerk

„König Wilhelm“

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres

enorm billigen Preises

von pr. Quartal M. 1,50

einen vollständigem Courszettel cor-

recter Verloofungsliste und vielen

sonstigen Beilagen, und außerdem stets die neueste Ausgabe eines 24 Folio-

seiten umfassenden

Courszettel-Commentars

enthält, welcher für Besitzer von Werthpapieren von grösster Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaktion ertheilt

unentgeltlich

auf alle einschlagenden Anfragen

Rath und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede

Parteilichkeit oder Unwahrheit absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die Kontrolle des Effectenbesitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr.

Telegramm

zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente

zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die Allgemeine Börsen-Zeitung hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

Interesse des kleinen Kapitals vertritt, und zeugen die Leitartikel etc. davon, daß dieselbe völlig unabhängig ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements m. v. allen Postanstalten entgegen genommen, und

Obige-Nummern w. geg. Eins. v. 25 Pf. in Briefmarken auch einzeln, sowie

Probe Nummern — Gratis —

versandt durch die Expedition

Berlin, SW. Deuthstraße 18/21.

(Industriegebäude, Laden 36.)

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei Fr. Fezer, Buchdrucker.

Zur kalten Zeit!

Ein Wett-Rennen:

Was rennen die Leute, was wälzt sich dort,
Zur Vorstadtstraße jubelnd sich fort!
Die Menge ruft: Hurrah Hurrah!
Die goldne Zeit ist wieder da!

Vor einem Laden bleibt man stehn,
Es ist das Kleidermagazin!
Und drinnen eine Kleiderpracht,
Daß gleich das Herz im Leibe lacht!

Und jeder, der da ging hinein,
Rehrt wieder wie ein Graf so fein
Und spricht: das Kleidermagazin
Stellt doch so billig und so schön.

Im ganzen Lande klagt man Kalt!

Was fang ich armer Teufel an?
Der Winter nimmt kein Ende!
Wer da nicht warm sich kleiden kann.
Erfrieret ja elende!

Der Januar ist nicht von Stroh
Und dünner wird mein Paletot!
O, Jerum O Jerum!

Wohl oder übel muß ich jetzt
Noch einen neuen haben,
Sonst werd' ich noch zu guter Letzt
Als Panaské begraben;
Nein so will ich nicht untergehn
Stellt doch das Kleidermagazin

**Winterüberzieher und Kaisermän-
tel, complete Anzüge; Jaquett,
Tuppen, Hosen und Westen in
großer Auswahl zu billigen Preisen.**

A. Breitenbach.

Winnenden.

Gewürz = Chocolade,
Vanille- "
Gesundheits- "
Cacao-Pulver,
Malzextract,
" " Bonbons,
Salmiak-Pastillen,
Kindermehl,
Fleischextract,
Bordeaur,
Champagner,
Malaga,
Keres,

empfehlen bei gegenwärtiger Verbrauchs-
zeit **beide Apotheken.**

Winnenden.

Beste Schreib- und Copir-Tinte
1/2 Liter zu 40 Pf. empfiehlt.
Heinrich Mayer.

Winnenden.

Es hat sich ein junger
Hund eingestellt und kann
abgeholt werden.



Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein freundliches Logis hat sogleich
oder bis Georgii zu vermieten.

Strähle, Küfer.

Winnenden.

150 M. Pflegschaftsgeld hat
geg. gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen.

Gottlob Seiz.

Winnenden.

Circa 60—70 Ztr. Heu hat zu
verkaufen.

Amtsnotar Dinkelacker.

Chopin's Werke!

Im Verlage von H. Alexander's
Musikalienhandlung sind jetzt die
sämtlichen 14 Walzer

von Chopin (die bisherigen Ausgaben zum
Preise von 3 Mark enthielten nur 8 Walzer)
in größtem Format auf bestem Papier und vor
allen Dingen mit übersichtlichem klarem Stich
erschienen und zu dem ganz enorm billigen
Preise von nur

1 Mark 80 Pf.

(für alle 14 Walzer) gegen Einsendung des
Betrages in Marken ganz franco zu be-
ziehen.

Die Ausgabe ist mit Fingersatz versehen
und besonders für den Unterricht als die beste
der existirenden zu bezeichnen.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rml.	14—18	3
Engl. Sovereigns	20 Rml.	30—34	3
Russ. Imperiales	16 Rml.	69—73	3
Dukaten	9 Rml.	54—58	3
" al marco	9 Rml.	58 bz.	3
Dollars in Gold	4 Rml.	20—23	3

C. J. Hespeler.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Jan. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir,
daß man in den maßgebenden Kreisen in Berlin im Anschluß an die
Vorlage betreffend die Vermehrung der deutschen Armee sich lebhaft mit
der Frage der Herabsetzung des Präsenzstandes bei der Infanterie
auf zwei Jahre und Einführung eines „Wehrgeldes“ für die nicht zum
aktiven Dienst herangezogenen Heerespflichtigen beschäftigt.

Stuttgart, 26. Januar. Am Samstag Abend wurde C. Trumpp,
der Besitzer der Tunellwirthschaft, genannt zur Bettlade in der Dreher-
straße, wo es vorgestern Nachts brannte, wegen Verdachts der Brand-
stiftung verhaftet.

Stuttgart, 27. Januar. Die Waibel'schen Kinder befinden
sich wirklich in dem Stadium der erfreulichsten Besserung und an ihrem
Aufkommen ist nicht im Mindesten mehr zu zweifeln. Die Kinder
antworten auf die an sie gerichteten Fragen ganz verständlich und sagen
selbst, daß es ihnen jetzt viel besser gehe. Das Mädchen unterhält
sich mit Lektüre, während der Knabe Spielsachen auf seinem Bettchen
liegen hat, mit denen er sich gerne beschäftigt. Hiernach ist die Mel-
dung eines andern Blattes, wonach es mit den beiden Kindern schlecht
stehe, gänzlich unbegründet.

Der Raubmörder Waibel wurde heute in aller Frühe ganz
unbemerkt vom Hotel Fir nach dem Katharinenhospital verbracht, wo-
selbst er in der Irrenabtheilung des Spitals aufmerksam beobachtet
wird. — Als es neulich in der Dreherstraße ganz in der Nähe seines
Arrestlokals brannte, zeigte sich Waibel nicht verrückt, er schrie aus
Leibeskräften, man möge ihn herauslassen falls das Gefängniß in Brand
gerathen sollte. Bekanntlich steht das abgebrannte Haus in unmittel-
barer Nähe des Gefängnisses.

Gestorben: Den 24. Jan. Raipf, Christoph, Tuchmacher,
79 J., Ulm. Köpf, Christian, gew. Sternwirth, Herzschlag, 60 J.,
Ulm. Den 25. Jan. Kopp, Johann Leonhard, Kaserneninspektor a.
D., Veteran von 1814, Lungenlähmung, 86 J., Stuttgart. Burchardt,
Marie, geb. Wolff, Gattin des Baderarztes Hofrath B. in Wilbbad,
San Remo. Kaufmann, Adolf, Privatier, Stuttgart. Frey, Anton,
kathol. Pfarrer, 71 J., Hundersingen, O. A. Niedlingen. Gläßer, Wil-
helm, Rentbeamter a. D., 59 J., Oberdischingen. Den 26. Januar.

v. Hörner, Reg.-Rath a. D., früher Oberamtmann in Badnang, Reut-
lingen und Amtsoberamtmann in Stuttgart, Mitglied der Kammer
der Abgeordneten für Tuttlingen 1854—55, sodann für das Amt Lüt-
zingen 1866—1876, Ritter I. Cl. des Kronordens und des Friedrichs-
ordens, Herzleiden, Cannstatt. Bögel, Karl, Baugewerkschüler, Stutt-
gart. Merz, Christoph, 63 J., Großingersheim.

Verschiedenes.

Heimsheim, 27. Jan. Samstag Abend 1/8 Uhr wurde hier
eine Erderschütterung verspürt, so daß in verschiedenen Wohnungen die
Möbel zitterten, Gläser klirrten und die am Tische sitzenden Personen
in leichtes Schwanken geriethen.

(Winter in der Türkei.) Als etwas beinahe „Unerhörtes“ wird
gemeldet, daß die „süßen Wasser Europas“ Anfangs dieses Monats
eine Eisdecke gezeigt haben. Die Eisenbahnzüge von Adrianopol und
Salonichi wurden eingeschneit.

London, 25. Jan. Ein schottischer Gelehrter, Professor Ge-
orge Forbes, hat eine sinnreiche Einrichtung zur Entdeckung entzünd-
licher Gase in Gruben hergestellt. Wie er bei erster öffentlicher Vor-
zeigung des Instruments in der philosophischen Gesellschaft zu Glas-
gow erklärte, hat das bedauerliche Gruben-Unglück in Blantyre seine
Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt, und er hat seitdem eifrig
nachgesonnen, wie solchem Uebel vorzubeugen sei. Er glaubte, daß sich
dies durch Zuhilfenahme der Akustik thun lassen werde, weil der Unter-
schied in der Dichtigkeit der Luft genügend sein müsse, um eine Ver-
änderung in dem Zeitmaße der Fortpflanzung eines Lautes hervorzu-
bringen. Versuche mit einer gewöhnlichen Stimmgabel und einer mit
Luft gefüllten Röhre ergaben, daß die Röhre nur dann den Laut der
Stimmgabel aufnimmt und nachhallt, wenn sie eine gewisse Länge be-
sitzt. Durch weitere Bemühungen brachte es Forbes so weit, daß er
jetzt mit dem einfach aus einer Stimmgabel und einer Röhre herge-
stellten Instrument die Anwesenheit des leichten Kohlendampfes bis auf
ein halbes Prozent anzugeben vermag. Die Fortpflanzung des Lautes
erfolgt in dem leichten Kohlendampf erheblich schneller als in der gewöhn-
lichen Grubenluft und die zunehmende Geschwindigkeit zeigt die Zu-

nahme des Kohlendampfes an. In einer Grube soll sich das einfache Instrument bereits gut bewährt haben.

* In der Pflanzschule der amerikanischen Offiziere — dem Kadettenhause zu Westpoint, herrscht strenge Zucht. Westpoint liegt überaus malerisch an den grünbewaldeten Ufern des Hudson, des amerikanischen Rheins. Es überschaut weit hinausliegend ins Land, das prächtige Panorama zu seinen Füßen. So streng aber auch die militärischen Vorschriften sind und so energisch auf die Aufrechterhaltung der Disziplin gehalten wird, hin und wieder kommt es vor, daß der Uebermuth der zukünftigen Generale alle Schranken durchbricht. Von einem solchen Falle wird uns aus New-York berichtet: „Wie alle Tage so sollten die Kadetten auch in der Sylvesternacht pünktlich um zehn Uhr in den Betten liegen. Der Anbruch des neuen Jahres sollte an ihnen spurlos vorübergehen. Eigentlich erfüllten sie auch die Vorschrift, sie lagen um 10 Uhr in den Betten. Aber sie blieben nicht darin. Während bis zum Glockenschlage zwölf Uhr tiefste Stille und Ruhe herrschte, brach um die Mitternachtsstunde die Hölle los. Aus den geöffneten Kasernements stürmte eine Schaar maskirter Jünglinge. In wilden Sätzen ging's auf die Kanonen los. „Bum, Bum“ donnerte es wohl zehn Minuten lang in rasender Schnelligkeit. In weiter Umgegend wurden die Schläfer geweckt. Entsetzt stürzten die Leute an die klirrenden Fenster. Da zischte es von Westpoint auf. Raketen, Schwärmer flogen in die Luft, bengalisches Licht erleuchtete die ganze Gegend. Die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Offiziere wollten aus ihren Zimmern hinausstürmen, um Ordnung zu schaffen, — aber sie waren gefangen, die Thüren waren von außen abgeschlossen. Endlich eilt aus dem Nebengebäude der General-Gouverneur General Schofield auf den Schauplatz. Er und sein Stab sind nur nothdürftig bekleidet. Vor ihm her die maskirte Schaar und wirft die Thüren hinter sich ins Schloß, von denen sie vorher die äußeren Klappen abgebrochen hatten, so daß Niemand ihnen folgen konnte. Und dann — damit feuerten sie vom Dach des Hauses noch einen Sechspfünder ab, den sie vorher auf noch nicht aufgeklärte Weise dort hinauf besördert hatten. Die eingeleitete Untersuchung hat gar nichts ergeben, da Niemand den Verräther spielen will. Einstweilen ist über die jugendlichen Söhne des Mars strenger Stubenarrest verhängt, der die empfindlichste Strafe ist, die sie treffen kann, sintemalen ob ihrer Heldenthaten in der Stadt Westpoint jugendliche Mädchenherzen ihnen bewundernd entgegen schlagen.

(Nothgedrungene Ehrfurcht.) Ein Engländer, der kürzlich beim König Theda in Birma Audienz hatte, erzählt: Wir gelangten, nachdem wir uns vor dem Betreten der Treppe unserer Schuhe entledigten, in eine von vergoldeten Säulen getragene Halle und passirten in derselben ein doppeltes Spalier birmanischer Soldaten, alle mit angepflanztem Bajonet und barfuß. In den nun folgenden Gemächern harrete unser eine echt birmanische Ueberraschung. Aus dem Fußboden ragten nämlich dichtgedrängt eine Anzahl gespitzter Nägel hervor, so daß wir, statt die Herrlichkeit zu bewundern, vorsichtig bei jedem Schritte unser Terrain suchen mußten. Man erzählte uns später, es sei diese Maßregel seit Alters her üblich, damit die Unterthanen des Herrn der Lande und Meere genöthigt wären, sich mit gesenktem Blick ihrem Gebieter zu nähern.

(Fataler Glaube.) Der Herr Amtmann begegnet dem Haidenbauern. „Michel“, sagt der Herr Amtmann, „habt Ihr auch gehört, wie der Mühlen-Heinrich letzten Sonntag im goldenen Löwen so lästerlich über mich geschimpft hat?“ — „Jawohl, Herr Amtmann“, sagt Michel und zieht die Mäze. — „Nun, was hat er denn gesagt?“ — Der Michel kratzt sich verlegen hinter den Ohren und schaut den Amtmann bedenklich an. — „Nur heraus mit der Sprache, genirt Euch nicht.“ — „Drum hat der Mühlen-Heinrich gesagt“, stotterte der Michel, „unser Herr Amtmann sei ein — ein Lump, der sich schmieren lasse, und ein — ein rechter — Schwei — Schweinigel! mit Respekt zu vermelden“, setzte der Michel hinzu. — „So, so“, sagte der Herr Amtmann und verzog den Mund, als ob er Ahabarber verschluckt hätte. „Schade, daß Ihr Euch das nicht habt schriftlich geben lassen.“ — „War nicht nothwendig, Herr Amtmann“, sagte der Michel treuherzig lächelnd, „ich hab's ihm auch so geglaubt.“

(Das Lüften der Betten.) Gewöhnlich legt man die Betten, um sie zu lüften, in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener, bedeckter Luft, und wenn die Sonne nicht eben stark scheint, herauszulegen und sie dann tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es zu tabeln, wenn man das Bett, besonders im

Sommer, wo der Körper meist stark ausdünstet, nachdem es am Morgen aufgebettet, sofort zudeckt und überdies noch mit einer Decke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man vielmehr Decke und Oberbett zurückschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt. Kann man dann das Bett den Tag über noch dem Luftzuge aussetzen, so ist das noch viel besser.

Das „Deutsche Familienblatt“ (Vierteljährlich. M. 1,60, Verlag von J. H. Schorer in Berlin) enthält in Nr. 3 wieder eine außerordentliche Fülle reichen Stoffes, welcher die weitgehendsten Ansprüche unserer vermögenden Lesewelt zu befriedigen im Stande ist. Da ist zuerst die Fortsetzung des jetzt recht anziehend werdenden Romans von Hans Sopsen: „Mein Onkel Don Juan“, auch wieder mit einem paar jener reizender Bildchen von Waldemar Friedrich geziert, die in ihrer Art wirklich kleine Kunstwerke sind. — W. Squiso erzählt uns sodann eine heitere Geschichte vom Thüringer Walde „Der Gimpel“. Der anonyme Verfasser verräth ein ganz eigenartiges, humoristisches Talent. — Zeit Nied's Kriegsgeschichte „Hans Hartung“ möchten wir als das Beste bezeichnen, was die erzählende Dichtkunst auf diesem Felde hervorgebracht hat. So warm erzählt nur der, der selbst erlebt hat. — Ein guter Holzschnitt führt uns ins Elefantenhaus des Berliner Zoologischen Gartens, wo das Skelett des „Boy“, des verstorbenen Lieblings der Berliner, uns an untergegangene Riesenthiere der Urwelt erinnert.

Von dem weiteren Inhalt der Nummer nennen wir „Die Wirksamkeit und die Gefahren der Pockenimpfung“ von Dr. O. Gähde. — „Ein Pionier deutscher Kultur im Urwalde“ von Henry Lange. Der Verfasser schildert das Entstehen und Gedeihen der deutschen Kolonien in Süd-Brasilien; drei hübsche Bilder geben uns einen Begriff vom Aussehen der Landschaft und der Farm-Einrichtungen. Auch die „Plauderedel“ ist diesmal wieder recht reichhaltig.

Nr. 4 enthält außer den Fortsetzungen der Romane eine kleine Plauderei „Der beste Wein“ von A. St., einen Artikel von A. v. Oye über die Geschichte des Holzschnitts mit drei Abbildungen. — Ferner „Manöver-Erinnerungen“ von Th. Notholl, mit einem Bilde von demselben. — „Die Eigenschaften zweier Zahlen“. Höchst interessant! Ferner „Drei Winterlieder aus den Bergen“ von Karl Stieler und ein Kunstblatt in Holzschnitt: „Ein Erfolg auf dem Lande“ von Fr. Pröls. — In der „Plauderedel“ eine recht anziehende Rubrik „Gedanken und Einfälle“.

Winnenden, 28. Jan. Gestern Abend war auf dem Eis des Reutenbacher Sees reges Leben.

Von einigen besonders thätigen Mitgliedern des Schlittschuh-Clubs war ein Eisfest veranstaltet, dessen schöner Verlauf und reifliche Arrangements trotz der kurzen darauf verwendeten Zeit gewiß eine öffentliche Erwähnung verdient.

Eine Bude mit Restauration sorgte für die Bedürfnisse des Magens, die Musik, welche an zwei großen Kohlen-Defen ihre Instrumente vor dem Einfrieren nothdürftig bewahrte spornte die vielen Schlittschuhläufer zu immer neuen Sängen an.

Bei eintretender Dunkelheit wurde der ganze See mit farbigen Lampions, Pechflammen bengalischen Lichtern beleuchtet und machte im Schein der rothen bengalischen Flammen einen ganz magischen Eindruck.

Ebenso hübsch war der Heimzug mit den Lampions nur versagte dabei die Musik, deren Instrumente vollständig eingefroren waren.

Es ist dies der erste Versuch hier gewesen, derartigen Festlichkeiten Eingang zu verschaffen, und gebührt deshalb den Veranstaltern sowie dem ganzen Schlittschuh-Clubs für ihre Bemühungen um eine gute Bahn alle Anerkennung.

Ebenso auch den Herrn, durch welche die Gelegenheit zu derartigem geboten ist.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 26. Januar 1880.) Wir hatten auch während der letzten 8 Tage mitunter recht strenge Kälte und es ist gut, daß die Felder durch einen weiteren Schneefall mehr Schutz erhielten. Der Gang des Getreidegeschäfts blieb in der vorigen Woche an den maßgebenden Handelsplätzen schlepplend; jedoch waren die Preise nur kleinen Schwankungen unterworfen. An heutiger Börse fehlte es ebenfalls an regerer Kauflust und die Umsätze waren daher von keinem großen Belang. Geringere Mehlsorten sind übrigens sehr gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 Mk 50—75 J. dto. bayer. 25 Mk—25 Mk 75 J. dto. amerik. 26 Mk 75—80 J. Kernen 25 Mk—25 Mk 25 J. Dinkel 16 Mk—16 Mk 40 J. Haber 14 Mk 80 J—15 Mk 60 J.

Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38 Mk 50 J.—39 Mk 50 J. dto. Nr. 2: 35 Mk 50 J—36 Mk 50 J. dto. Nr. 3: 31—32 Mk. dto. Nr. 4: 27 Mk bis 28 Mk